

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 18.

Samstag, den 12. Februar 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stelle-Gesuch.

Ein erfahrenes Mädchen im Alter von 20 Jahren sucht Stelle als Zimmermädchen. Wer? sagt die Redaktion.

Eiserne

I Träger I

in allen Stärken,
sämtliche einschlägige
Bau-Artikel und
Bau-Beschläge

sowie

Defen u. Herde

halten zu billigsten Preisen vorrätig.
J. Brölsdörfer u. Comp.
Eisenhandlung
Pforzheim
27 westl. Carl-Friedrichstr. 27
(Brösingergasse.)

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaisers Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Verschleim-
ung. Größte Spezialität Deutschlands,
Oesterreichs u. der Schweiz. Per Pak. 25 S
Niederlage bei
Gust. Hammer in Wildbad.

D. N. Patent Wollene Lumpen

Nr. 91096.
werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art
waschechter Kleiderstoffe, Bodensstoffe, Strick-
garne u. s. w. unter billigster Berechnung
in der Umarbeitungsfabrik von

15
Albert Böckle, Alen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam
Waidelich, Hauptstraße 183.

Kaffee

empfeht

Carl Wilh. Bott.

Für die Hausfrauen! Ein kleiner Zusatz von

MAGGI

genügt, um sofort eine vorzügliche Suppe zu machen. Ist in
Originalfläschchen von 35 S an zu haben bei

Chr. Brachhold.

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten;
bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als
vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe
geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
3. gold. Löwen.

Etabliert 1865.
Prämiert 1879.
Prämiert 1884.

Ferdinand Rahn & Co.
Cauberbischofsheim

empfehlen ihre reingehaltenen

Weiss- u. Rotweine

angelegentlich à 50 Pfa. bis M. 1.20 per Liter.

Das amer. Bank- u. Wechsel-Geschäft Karl Häussler, Stuttgart

Gutenbergstrasse 78

übernimmt auch die Vertretung von Inländern bei Teilungsangelegenheiten, sowie den
Einzug von Erbschaften und sichert billigste und zuverlässigste Bedienung zu. Gewährung
von Vorschüssen auf Erbschaften.

Konfirmanden-Anzüge

sind vorrätig am Lager, auch lasse dieselbe sofort billigst nach Maß anfertigen.

G. Rixinger.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Beruh. Hofmann,

W i l b a d.

Die ordentliche Generalversammlung der Krankenkasse der Hauer-
gesellschaften des Reviers Wild-
bad und der Gemeinde Wildbad
(Eingeschriebene Hilfskasse)

findet am

Sonntag, den 20. Februar 1898
nachmittags 2 Uhr

im Gasthof z. goldenen Ochsen
statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1897;
- 2) Abänderung von § 13 — 2 b der Statuten;
- 3) Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden auf § 34 Absatz 2 der Statuten besonders auf-
merksam gemacht.

Den 12. Februar 1898.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Gust. Schmid.

Verloren

gingen von Dienstag auf Mittwoch

4 neue Servietten

(ohne Namen) von der Villa Marquierite bis
zum Realschulgebäude.

Abzugeben: Wo? sagt die Redaktion.

Frisch eingetroffene
Hochseefull-

Vollheringe

à 6 Pfg. per Stück

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 12. ds. Mts.
abends 8 Uhr



Versammlung
im Restaur. Maisch.
Der Vorstand.

Anfertigung nach Maß.

Fertige
Herren-
Burschen-
und
Knaben-
Anzüge.

Lager in
Zuch und
Bucklin
billigst bei
G. Riezingler.



Versucht Dr. Rördlinger's afr.

Nußbohnenkaffee

D. N. Patent

nährhaft und gesund, $\frac{1}{2}$ Pfd. Paket 55,
 $\frac{1}{4}$ Pfd. Paket 30 s.

Niederlage u. Prospekte bei
Wilh. Fischer,
gegenüber der Volksschule.

Zeige hiemit höfl. an dass ich mein

Spiel- & Galanteriewaren-Geschäft

nun König-Karlstr. 70 in das Haus des

Herrn Zimmermeister Kuch

verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen
bestens Danke, bitte ich mir dasselbe auch ferner zuwenden zu wollen,
umsomehr als ich mich bestrebe in dem nun bedeutend grösseren
Lokale auch eine noch weit grössere Auswahl bieten zu
können als bisher.

Preise stets äusserst billig aber fest.

Hochachtungsvoll

Anna Kronberger.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstrasse.

Stadenburgplatz.

W i l b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Fortwährend

Kartoffelbrod

in 2 und 4 Pfd. Paiben.

Bäcker Bechtle.

Chocolade u. Cacao

von Amédée Kohler et fils
Suchard, von Houten
Campagner française
Stollwerk, Palée
de Joung u. Waldbaur

ist zu haben bei G. Lindenberger,
Hofconditor.

Frisches

Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

Eingemachte Bohnen

empfehlen

Chr. Batt.

Montags

Orangen

per Stück 12 s

empfehlen

Bäcker Bechtle.

Neu! Sommer's Neu!

Petroleum-Verbesserer

(gefeslich geschützt)

zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Biau.

Kathreiner's Kneipp-

Malz-Kaffee

empfehlen

Chr. Batt.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 8. Febr. (Landgericht.) Der Schutzmann Robert Baumgärtner von Cannstatt, welcher am 23. Dez. v. J. bei der Handlung mit seinem Revolver die Ehefrau des Wirts Schanz tödete, wurde heute wegen fahrlässiger Tödtung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Maulbronn, 8. Febr. Das hies. Schöffengericht hat ein auch weitere Kreise interessierendes Urteil gefällt. Ein Metzgermeister war der Nahrungsmittelfälschung angeklagt, weil er Kartoffelmehl zur Wurstfabrikation verwendet hatte. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse frei. In den Entscheidungsgründen wurde ausgeführt, daß keine Täuschung des Publikums vorliege, da das Kartoffelmehl mehr als Bindemittel dem Würstbrät beigelegt worden sei.

Untertürkheim, 8. Febr. (Vorweltlicher Fund.) Heute wurden beim Graben eines Kellers in der Gartenstraße zwei sehr gut erhaltene Backen- oder Malmzähne eines Mamut gefunden. Die Oberfläche der Zähne mißt in der Länge 18, in der Breite 8 cm. Jeder Zahn wiegt 5 1/2 Pfund. Die Kieferknochen sind verwittert.

Reutlingen, 8. Febr. (Personalnotiz.) Oberbürgermeister Benz, welcher seit mehr als 30 Jahren an der Spitze der Stadt steht, hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung nachgesucht.

— Der Liederfranz in Reutlingen hat für 42 000 M. ein Grundstück erworben, auf dem eine Sängerkirche errichtet werden soll.

Calw, 7. Febr. In Altburg wird nach alter Sitte der Einzug eines Brautwagens mit Schießen empfangen. Daß es dabei oft nicht ohne Unglück abgeht, zeigt auch der jüngste Fall. Am Donnerstag schloß bei dieser Gelegenheit ein junger Mensch einem Schreinergehilfen, der den Wagen begleitete, aus Unvorsichtigkeit die ganze Schußladung in den Schenkel und zwar aus nächster Nähe, so daß der Verunglückte in das hiesige Krankenhaus überführt werden mußte.

Calw, 7. Febr. Heute früh 4 1/2 Uhr wurden die Einwohner durch die Sturmglocke geweckt. In der Wollendedenfabrik von Sauter und Krauß war Feuer ausgebrochen, das sich sofort über den ganzen oberen Teil des Fabrikgebäudes verbreitete. Der Dachstuhl brannte vollständig nieder, da das Feuer reichlich Nahrung fand. Große Vorräte an fertigen Wolldecken sind mitverbrannt, auch der Schaden an Maschinen ist beträchtlich. Dem raschen und energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Die Nebengebäude waren in großer Gefahr.

Lüdingen, 6. Febr. (Vom „Schlafenden Mädchen“.) Der Fall mit dem Rendinger Mädchen beginnt sich nach einem Bericht des „S. M.“ zu klären. Es wurde in die hies. Klinik verbracht und hat daselbst bereits begonnen — zu essen und zu sprechen. Nach den früheren Mitteilungen sollten es nun über 170 Tage sein, seit die Kranke keine Nahrung mehr aufgenommen hat. Nur in zwei Fällen während der langen „Krankheitsdauer“ soll ein Verlassen des Bettes bemerkt worden sein. Sobald dabei das Mädchen der Handangehörigen anständig wurde, sollte es wieder in den früheren Erstarrungszustand gefallen sein.

Heidenheim, 6. Februar. Eine freundige

Ueberraschung wurde einem hiesigen armen Fabrikarbeiter zu teil, indem ihm der Hauptgewinn der Ehlinger Lotterie mit 15 000 Mark zugefallen ist. Der glückliche Gewinner beabsichtigt vorerst in aller Ruhe seinem seitherigen Berufe nachzugehen.

Wörishofen, 4. Febr. Einem Nekrolog, den der eben erschienene Schematismus der Diözese Auaaburg für 1898 dem verstorbenen Prälaten Kneipp widmet, entnehmen die „Münchener N. Nachr.“, daß der Geschiedene aus den Erträgen seiner Bücher, des Malzkoffees u. s. w. im ganzen 850 000 M. für gute Zwecke, darunter gegen 800 000 M. zur Gründung des Sebastianums, des Kinderasyls und des Kneippianums in Wörishofen verwendete und 50 000 M. aus freier Hand vermachte.

Karlruhe, 7. Febr. Eine grenzenlos rohe That wurde von einigen Burschen aus Steinsfurt begangen. In einer Branntweinbrennerei betranken sie sich derart, daß einer unterwegs sinnlos zusammenbrach. Zwei seiner Kameraden wollten den Betrunkenen gewaltsam zum Weitergehen bringen und benutzten hierzu als Ernüchterungsmittel ihre Stöße, mit denen sie unbarmherzig auf den am Boden Liegenden einschlugen. Als er kein Lebenszeichen mehr von sich gab, gingen sie heimwärts. Erst nachts zu vorgerückter Stunde wurde der Mißhandelte mit einem Fuhrwerk geholt. Der inzwischen Verstorbene war in einem greulichen Zustand. Der ganze Körper war mit Wunden und Striemen bedeckt, namentlich der Kopf war fürchterlich zugerichtet, auch Zähne waren eingestoßen. Die zwei rohen Burschen sollen geständig sein.

Heidelberg, 6. Februar. (Mord.) Eine grause Mordthat wurde gestern nacht verübt. Eine Weibsperson, die übrigens in möglichst schlechtem Ruf stand, die Katharina Eubler von Schlierbach, von ihrem früheren Berufe als Waschfrau her gemeinlich die Waschlattl aus Schlierbach genannt, wurde gestern früh 4 Uhr von einem Schutzmann am oberen Burgweg, etwa da, wo der eigentliche Aufstieg zum Schloß beginnt, durch ein rotes Tuch erdroffelt, mit aufgeschliztem Leibe aufgefunden. Die Person hatte sich stets einem liederlichen Lebenswandel hingeeben, war auch oft betrunken. Sie war verheiratet, ihr Mann war ein Säuser und verfiel dem Wahnsinn. Die Ermordete war nicht mehr jung, sie soll schon 50 Jahre gezählt haben. Auf die Ermittlung des Thäters ist von der Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Als solchen hält man, wie die „Heidels. Ztg.“ schreibt, einen Menschen im Alter von etwa 26 Jahren, mit dem die Ermordete in verschiedenen hiesigen Wirtschaften gesehen wurde.

— Selbstzüchtigung. Ein in Mainz wohnendes jung verheiratetes Ehepaar lebt — so berichtet der dortige „Anz.“, schon seit der im Monat November v. J. stattgehabten standesamtlichen Trauung sehr in Unfrieden mit einander, woran der Umstand schuldig sein mag, daß der Ehegemahl ein hoher Fünfsziger ist, während sein Weibchen noch nicht einmal die Hälfte dieser Länge zählt. Täglich setzt es in der Wohnung der „Neuvermählten“ großen Skandal, ja sehr häufig Prügel ab. Vor einigen Tagen kam es wieder zu einer heftigen Scene. Mann und Frau wurden handgemein und bei dieser Arbeit hieb der Mann seiner Frau mit der

rechten Hand eine „Waschen“ über den Kopf; da schrie aber der Mann nach dem Hiebe heftig auf, eine Haarnadel der Frau war ihm bei dem Schlag tief in die Hand gedrungen. Anfangs achtete der Mann die Wunde nicht, die Hand schwellte aber plötzlich heftig an und als er einen Arzt konsultierte, erklärte dieser, daß sich eine Blutvergiftung eingestellt habe. Der Mann liegt nun in ärztlicher Behandlung, während seine junge Gattin seine Pflege übernommen hat. Bis zur völligen Heilung haben Beide Frieden geschlossen.

— Die Mutter erschossen. Die Bewohner des Hauses Grünasse Nr. 4 in Wien wurden letzten Sonntag durch einen Schuß erschreckt; zugleich vernahm man aus der Wohnung des Bahnkonduktors Mathias Markowetz dumpfes Stöhnen und das Geschrei wehklagender Kinder. Als man hinzueilte, fand man neben dem Bette, mit dem Rücken auf dem Boden hingestreckt, Frau Markowetz; sie regte sich nicht, das Gesicht war bleich, die Augen geschlossen, das Brustleibchen auf der rechten Seite blutbesteckt. Während man die Frau mit Wasser und Essig wusch und zum Bewußtsein zu bringen sich bemühte, lief ihr zehnjähriges Söhnchen Ernst unter Weinen und Schreien wie toll im Zimmer herum und rief dabei ein um das anderemal: „Jesso, Jesso, jetzt hab' ich meine Mutter erschossen. Mutterl, ich bleib' nicht da, ich geh' mit Dir.“ Frau Markowetz, die immerfort heftig eingerieben wurde, schlug noch einmal die Augen auf, betrachtete ihre Umgebung und bemühte sich zu sprechen; allein sie brachte nur noch einen unartikulierten Ton über die blassen Lippen und schloß gleich darauf die Augen. Der eben eintretende Arzt erklärte nach kurzer Untersuchung, daß die Frau ihr Leben ausgehaucht habe. Die Unglückliche war 35 Jahre alt und Mutter von vier Kindern, von welchen der Knabe Ernst das älteste, ein Mädchen im Alter von zwei Jahren das jüngste ist. Wie bereits aus dem verzweifelten Ausruf des 10jährigen Knaben hervorging, war dieser die Ursache des Todes seiner Mutter. Er hatte mit einem altertümlichen Vorderladerstutzen, den er ungeladen wähnte, gespielt; dabei ging die Waffe los und traf die unglückliche Frau mitten in die Brust. Niemand in der Familie hatte eine Ahnung, daß das Gewehr eine Bleiladung in seinem Laufe habe.

— Großvater, Vater und Enkel am Traualtar. Es gehört gewiß zu den größten Seltenheiten, daß drei Generationen zugleich ihr Hochzeitsfest an ein und demselben Tage feiern, wie dies vor wenig Tagen in der nahe bei Dedenburg gelegenen ungarischen Gemeinde Agendorf der Fall war. Mit dem lebhaftesten Interesse und größter Spannung sah die ganze Gemeinde dem Hochzeitsfeste entgegen. Die Kirche war zum Erdrücken voll. Zuerst trat Andreas Blazmann mit seiner Braut Susanne Pohl vor den Traualtar, dann folgte die Einsegnung der Eltern des Bräutigams, Mathias Blazmann und dessen Gattin Marie, geborene Grimstl, welche ihr silbernes Hochzeitsfest feierten, woran sich dann das 50jährige Ehejubiläum des Johann und der Elisabeth Blazmann reihte. Das 84jährige Ehepaar ward von zwei Kindern, sechs Enkeln und dreizehn Urenkeln zur Kirche begleitet.

— Ein Raubmord wegen sechs Kreuzern,

Aus Budapest wird gemeldet: Freitag früh wurde nächst dem Asyl für Obdachlose die Tagelöhnerin Fanny Mandlof schwer verwundet auf der Straße aufgefunden. Die Nerzte konstatierten an ihrem Leibe nicht weniger als 25 von einem Messer herrührende Stiche. Die Unglückliche hatte noch so viel Kraft, um folgendes zu erzählen: Sie sei Abends vorher eben auf dem Wege zum Asyl gewesen, als sich ihr ein verkommen aussehender Bursche näherte, der sie ersuchte, ihm 6 Kr. zu geben, damit er im Asyl übernachten könne. Sie erwiderte, daß sie selbst nur 9 Kr. besitze und das Geld brauche, um für sich das Quartier im Asyl zu bezahlen. Hierauf wurde der Bursche immer zudringlicher und zog, als das Mädchen das Geld nicht hergab, plötzlich ein Messer, mit welchem er auf die Mandlof so lange losstach, bis sie zusammenbrach. Dann leerte er ihre Taschen und nahm die 9 Kr. Der Bursche wurde noch am Vormittag ausgeforscht. Er war wirklich in das Asyl gegangen, wo er sein Messer vom Blute reinigte und sich schlafen legte. Er ist ein bekannter Strolch Namens Stephan Gladnik. Als man ihn behufs Konfrontation an das Bett seines

Opfers brachte, sagte die Mandlof mit schwacher Stimme: „Er ist's, der mich gestochen und mir die 9 Kr. genommen hat.“ Gladnik zuckte bloß die Achseln; er sprach kein Wort. Kurz darauf starb das Mädchen.

— (Reiche Dienstmädchen) Es mag wohl nicht selten vorkommen, daß ein armes Mädchen in untergeordneter Stellung plötzlich durch eine unerwartete Erbschaft in den Besitz eines mehr oder weniger bedeutenden Vermögens gelangt, doch ein Fall, wie er sich unlängst in Rußland ereignete, dürfte sicher etwas außergewöhnlicher Natur sein. Die „Post“ erzählt darüber: Ein Millionär in Odessa, der weder Frau noch Kinder besaß, starb vor wenigen Monaten und hinterließ sein Vermögen von vier Millionen Rubel seinen vier Nichten, die bisher in ziemlich dürftigen Verhältnissen gelebt hatten. Wie fast alle sonderlichen alten Junggesellen hatte auch der russische Millionär seine ganz eigenen Launen, und so bestimmte er in seinem Testament, in welchem er die vier jungen Mädchen zu alleinigen Erbinnen einsetzte, daß diesen das Geld nicht eher ausgezahlt werden sollte, als bis jede von ihnen fünfzehn Monate hindurch als Dienstmädchen, Wäscherin oder

Sanbarbeiterin thätig gewesen sei. Um ganz sicher zu gehen, beauftragte der Alte die Testamentsvollstrecker damit, einen Detektiv zu engagieren, der die vier Mädchen unausgesezt während der fünfzehn Monate beobachten sollte. Diejenige der Erbinnen, die nicht mit größter Gewissenhaftigkeit ihre Pflichten als Diensthote erfüllen würde, sollte zu Gunsten der am eifrigsten dem Wunsche ihres Onkels nachkommenden Schwester auf ihre Million verzichten. Die jungen Mädchen traten sofort mit großer Bereitwilligkeit bei fremden Leuten in den Dienst und überboten sich förmlich in dem Bestreben der Testamentsklausel gewissenhaft zu erfüllen. Jetzt haben sie etwa die Hälfte ihrer Probezeit hinter sich und noch kann ihnen Niemand die geringste Pflichtverletzung zum Vorwurf machen. Die vier jungen Damen fühlen sich sogar sehr wohl in ihren Stellungen, obgleich sie es gar nicht so leicht haben, wenn auch die Behandlung, die man ihnen in Anbetracht der merkwürdigen Verhältnisse angedeihen läßt, eine mehr als rücksichtsvolle ist. Selbstverständlich werden die vier „raren“ Dienstmädchen mit Heiratsanträgen förmlich überschwemmt.

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piortowska.

(Nachdruck verboten.)

3.

„Nun, Coram, Talent hat sich schon manches Mal seinen Weg durch Berge gebahnt,“ bemerkte der Baron.

„Ja, aber Werner-Remy's Feind liegt hier,“ und der Maler zeigte auf seine eigene Brust. „Er neigt zur Ausgehrung, und diese überzarten Naturen können nicht gegen körperliche Schwächen kämpfen.“

Bei Nennung des Namens hatte Sir Arthur aufgeblickt. „Wie nannten Sie ihn? Remy?“

„Karl Werner-Remy heißt er. — Er ist der Sohn des Verschwenders Werner und Marie Remy's, der reichen Erbin.“

Karl Werner-Remy! Obgleich es schon viele Jahre her war, seit sein Liebestraum mit Marie Remy zu einem plötzlichen Ende gekommen war, süßte Sir Arthur Sozonbury, wie sich seine Wangen plötzlich unter seinem grauen Barte röteten, denn der Baron Sozonbury war kein anderer, als Arthur Marr, der ehemalige erste Bräutigam von Marie Remy, welcher es durch den Tod eines Verwandten und durch seine Talente zu der glänzenden Stellung eines englischen Barons gebracht hatte.

Forschend blickte er Werner-Remy ins Antlitz und die Erinnerung führte ihn zurück in den Frühling seines Lebens, zu den Augen mit dem süßen, schwermütigen Ausdruck.

„Ich las von Werner-Remy's Tode in den Zeitungen,“ sagte Sir Arthur dann, „vor drei Jahren denke ich. Was macht sein Sohn hier?“

„Werner-Remy hinterließ viele Schulden. Sein Sohn verkaufte Alles, bezahlte die Schulden davon und behielt für sich kaum halb so viel als zu den notwendigsten Bedürfnissen nötig ist. So wendete er sich seiner Lieblingskunst, der Malerei, zu, und hat seitdem angestrengt gearbeitet in der Hoff-

nung, es zu etwas Tüchtigem zu bringen. Ich ließ ihn zum Copieren zu mir kommen, da ihm in seiner Wohnung die dazu notwendige Bequemlichkeit fehlt. Der arme Remy! Er ist so voller Hoffnung; er glaubt, er werde ein zweiter Rafael werden.“

In dem Augenblick wurde er von dem jungen Werner-Remy unterbrochen. Er kam in das Zimmer, um sich etwas, das er zu seiner Arbeit brauchte, zu holen, und Sir Arthur sah, daß die Schönheit des Antlitzes sich nicht auf seine Gestalt ausdehnte. Er war schlank, aber nur von mittlerer Größe, und seine Arme und Beine schienen zu lang für den Körper. Sein Gang war unsicher und schleppend und die ganze Haltung zeugte von körperlicher Schwäche.

Coram legte dem jungen Manne die Hand auf die Schulter und sagte:

„Das ist Sir Arthur Sozonbury, von dem Sie so viel gehört haben.“

Werner-Remy wußte nichts von der Episode aus seiner Mutter früherem Leben, und die Röte, die ihm ins Gesicht stieg, war nur von dem Gruß eines Fremden hervorgerufen. Das diente nur dazu, ihn Marie Remy ähnlicher zu machen, und Sir Arthur süßte trotz der bitteren Empfindung, welche Marie's Benehmen in ihm zurückgelassen hatte, wie sein Herz ihrem Sohne wärm entgegen schlug. Leise regte sich der Wunsch in seinem Innern, ihn zu seinem Sohn, zu seinem Erben zu machen, da er selbst keine Söhne sondern nur Töchter hatte. Werner-Remy wunderte sich über die herzliche Begrüßung seitens des Barons. Sir Arthur drückte ihm die Hand und sprach mit ihm über das Bild, an welchem jener eben beschäftigt war. Es war eine nach der Phantasie entworfene Landschaft, die viel Schöpfergeist und Genie verriet.

„Die Kunst wird Ihnen noch viel zu schaffen machen,“ bemerkte Sir Arthur.

„Ich weiß es wohl, Sir Arthur, ich hätte früher damit anfangen sollen, aber so lange mein Vater lebte, war ich daran verhindert. Jetzt muß ich davon leben, denn mit ihm verlor ich mein Vermögen.“

„Können Sie sich Ihrer Mutter noch erinnern?“

„O, sehr lebhaft. Sie starb, als ich sieben Jahre alt war: alles Gute, das in mir ist, verdanke ich ihr allein. Nie werde ich ihre guten Lehren und ihre innige Liebe zu mir vergessen; immer sehe ich im Geist ihr Gesicht so klar wie damals, und wie oft erblickte ich sie im Traum.“

„Es war ein Gesicht, wie die Welt es nur selten sieht,“ sagte Sir Arthur, dessen Gedanken sich in die Vergangenheit versenkten. „Sie sehen ihr sehr ähnlich,“ fügte er ausblickend hinzu.

„Kannten Sie meine Mutter?“

„Vor langer Zeit, als Fräulein Remy,“ lautete des Barons gleichgültig scheinende Antwort, indem er sich wieder dem Bilde zuwandte. „Wo wohnen Sie?“ fragte er dann plötzlich.

„Meine Adresse ist bei Herrn Coram,“ antwortete der junge Mann. „Er hat es mir erlaubt, obgleich in Wahrheit noch nie Jemand nach mir gefragt hat. Ich habe nur eine Stube in einer kleinen Gasse hier in der Nähe. Meine Verhältnisse gestatten mir keine bessere Wohnung.“

Sir Arthur Sozonbury lächelte.

„Sie sind anders als die meisten Menschen,“ sagte er. „Andere sind gewöhnlich bedacht, ihre herabgekommenen Verhältnisse zu verbergen, Sie machen kein Geheimnis aus den Ihren?“

Werner-Remy schüttelte den Kopf und eine schmerzliche Röte stieg ihm ins Gesicht.

„Meine zurückgekommenen Verhältnisse haben der Welt zum allgemeinen Gespräch gedient,“ antwortete er. „Selbst wenn ich wollte, könnte ich sie nicht geheim halten.“

„Sind Ihnen Ihre früheren Freunde treu geblieben?“ fragte Sir Arthur.

„Kein Einziger. Vielleicht zum Teil durch meine eigene Schuld, denn ich widme meine ganze Zeit der Malerei. Wenigen würde daran liegen, mich jetzt zu kennen.“

(Fortsetzung folgt.)